

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Waagen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarste Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Witz, in Bischofswerda. — Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich 2.00, dreimonatlich in der Geschäftszeit 1.00, einmonatlich 0.50. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsleistungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpolige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 138

Donnerstag, den 17. Juni 1937

92. Jahrgang

Die feierliche Beisehung der Toten der „Deutschland“

17. Juni. Das Panzerschiff „Deutschland“ war am Mittwochvormittag auf der Schilling-Wiese an der Jade-Mündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

In langsamem Fahrt näherte sich der Dampfer „Roland“, auf dem sich die Jugend befand, dem Panzerschiff, wo unter den Beschützern auf dem Mastbaum die Särge der toten deutschen Seeleute aufgebahrt waren, bedeckt mit der deutschen Kriegsflagge. Kameraden hielten die Totenwache. Die deutsche Jugend ehrte die Gefallenen während der langsamten Vorbeifahrt mit dem Deutschen Gruß und einem stillen Gedenken, an das sich die Wieder der Nation angeschlossen.

Die Straßen voll Trauerflaggen und Trauerflor

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am Großen Hafen, an dem die Särge des Schiffes verladen werden, ist der freie Platz mit Kolonnen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Emblemen, Trauerflor und Trauerflor reichlich geschmückt. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit den frühen Nachmittagsstunden strömt eine ernstgestimmte Menschenmenge der Gedenkstunde zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schmutz zu empfangen, das ihr Leid übergehen werden wird. Am 17. ist es so weit, das das Vaterland seine gefallenen Söhne würdevoll an deutscher Erde empfangen kann.

Gegen 10 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland“ langsam in die Nordhäfen der dritten Schiffsahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitän zur See E. von Sebald an Bord der „Deutschland“ begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Nur kurze Zeit noch währt es, bis das Panzerschiff „Deutschland“, auf dem die gesamte Besatzung in krasser Paradeausstattung biblischweise angetreten ist, langsam unter lautloser Stille der am Kai herenden Menschenmenge der Gedenkstunde nähert. Langsam gleitet der massive graue Schiffleib der „Deutschland“ an die Kaiwand, von der Bevölkerung in ehrfürchtigem Schweigen mit erhobenem Arm begrüßt.

Unter dem „Hindenburg“-Lärm sieht man die aufgebauerten Särge, jeder mit der Reichskriegsflagge bedeckt und mit zwei Kranen geschnitten. Davor halten zwei Obermatrosen mit gegengemem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der 2. Marineartillerie-Abteilung und der 1. Schiffstammabteilung Nordsee mit der Eitelmanns- und Wählungen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erwirken.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef Admiral Carl in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee Admiral Schulze, des Festungskommandanten von Wilhelmshaven Konteradmiral von Schrader, des Chefs des Stabes des Flottenchefs Kapitän zur See Schmitz und des Kreisleiters Meyer an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, erwartet dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von 20 Mann unter präsentierendem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbegehung erwinkt. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum „Hindenburg“-Lärm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gedenkens zu verharren.

Nach dem Abschieden der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen über den mit Trauerflor und grünen Girlanden versehenen Aufsteig das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begrüßen.

Der Abschied von den toten Kameraden

Inzwischen nahmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterschiff Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden. Mit bewegter Stimme nimmt dann der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, das Wort zu einer Abschiedsanrede, in der er ausführt:

Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, in der Ihr hier auf Eurem Schiff, das Ihr alle so geliebt habt, mit Euren Kameraden verabschiedet seid, will ich als Kommandant mit Euch noch einmal Abschiedsworte halten. Geduld, Lebenskraft, einsehbar seid Ihr damals am 10. Mai hinausgeschickt mit Eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jeder mit dem Bewusstsein, jeder von Euch immer auf seinem Posten lebend, untadelig, dienstbereit und treu seinen Dienst verrichtend. Als an jenem schmerzhaften 10. Mai ein harter Schlag Euch niederbrachte und Euch aus unserer Mitte riß. Damals haben wir bei Eurer Besatzung nur in Gedanken bei Euch sein können, weil mehrere Aufgaben, die gerade Ihr verrichten haben müßten, und bereitwillig durchzuführen. Gemäß dem Befehl des Führers haben wir Euch nun heimgebracht auf

Eurem Schiff zu Euren Lieben in Eurer deutschen Heimat, und morgen wird nun da draußen ein Heldengrab entstehen, auf dem ehrwürdigen Heldengrab, weil Ihr gestorben und gefallen seid wie Soldaten. In diesem Heldengrab wird und soll für Euch jeder deutsche Soldat waldfahren: Wir, die wir mit Euch hinausgefahren sind, und die nach Euch kommen vom Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um Euch immer wieder zu ehren, Euch „Deutschland“-Soldaten, die Ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland, das gelobe ich Euch angeführt der Befehlsführung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als Euer letzter Kommandant.

Dann sprach der Flottenchef Admiral Carl die Abschiedsworte. „Oftmals“, so führte er aus, „wenn Schiffe aus Spanien zurückkommen, habe ich ihnen meinen Willkommensgruß entgegengerufen. Wenn ich ihn heute Euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich, sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommensgruß gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienste des Reiches, im Dienste des Führers gekämpft haben, gilt auch all denen, die ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick. Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jenen Ueberfall erreicht hat, erreichte mich auch Euer Bitte, trotz des Ausfalles von über 100 Mann Euren Dienst weiter tun zu wollen. Ich habe dieser Bitte mit Freude und Eile stattgegeben. Und Euer Bitte kam mir der Welt entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Weltkrieg her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben mußten.“

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer. Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heute heimgeführt auf deutschen Boden, um in deutscher Erde in gemeinsamem Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz gekämpft und gefallen sind. So wie sie im Leben in ihrer letzten Stunde vereint waren, werden sie vereint im Seemannsgrab auf dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven. Nicht nur die „Deutschland“-Besatzung, sondern alle Deutschen, die jemals hierher kommen und den berühmten Ehrenfriedhof besuchen, werden von dem heldenhaften Sterben der „Deutschland“-Besatzung hören. Solange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam befallenen „Deutschland“-Toten nicht vergessen sein.“

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachte. „Wir trauern mit Euch“, so führte er aus, „aber wir bitten Euch, seid mit uns zusammen stolz auf Eure Söhne, stolz auf Eure Brüder, macht sie damit leicht, den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, falls der Tod an sie herantritt sollte, sie wissen, wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland und unseren Führer!“

Die letzte Fahrt der Helden der „Deutschland“

Nach den feierlichen Abschiedsanreden wurden die Särge von Kameraden auf bereitgestellte Lastkraftwagen geladen, während die Trauerparade das Gewehr präsentierend. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden dann die Helden entzündet. Durch ein Radestradel von Tausenden von Männern aus allen Ecken der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendliche Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsaumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut aller Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Mit erhobenem Arm grüßte die Menge die Toten. Drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine gaben den toten Kameraden das Geleit. Hinter der Kraftwagenkolonne mit den Särgen folgten die Angehörigen in Begleitung der beiden Stationspastoren, dahinter marschierten die Flaggoffiziere, das Offizierskorps der „Deutschland“, Wehrmachtbeamte und eine Abordnung des Panzerschiffes „Deutschland“ mit den übrigen Abordnungen der See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe; Abordnungen der Parteigliederungen u. Verbände bildeten den Schluss.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot sich der Trauerparade auf dem letzten Stück des Weges zum Ehrenfriedhof. Dort loberten aus den auf hohen Kolonnen ruhenden Ovale die Flammen in den nachlässigen Himmel empor. Auf jedem der mit Trauerflor umspannten 21 Kolonnen war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächster Nähe wurden dann die Toten neben dem Helden vom Staggeral und von der Doggerbank in die Gruft gesenkt.

Wilhelmshaven in Erwartung des Staatsaktes

Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven steht unter dem tiefen Eindruck der nachlässigen Ueberführung der Opfer vom

Panzerschiff „Deutschland“ nach dem Marineehrenfriedhof. Eng verbunden mit unserer stolzen Kriegsmarine nimmt die Bevölkerung in tiefem Schmerz und herzlichem Mitgefühl an der Trauer der Hinterbliebenen teil.

Schon Donnerstag früh ist ganz Wilhelmshaven auf den Beinen. Kein Schlag der Ambosse und Niethammer auf der Kriegsmarinewerft durchdringt heute die Luft, die Geschäfte, die Behördenstellen und auch die Schulen sind geschlossen. Weihevollle Stille liegt über der Stadt, und nur die Straße, durch die die Teilnehmer am Staatsakt vom Bahnhof zum Ehrenfriedhof fahren werden, sind von einer immer dichter werdenden Menschenmenge umsaumt.

Reichsführer H. Himmler und vom Auswärtigen Amt Befandter von Bulow-Schwante und vortragender Legationsrat Geheimrat Dr. Dumont sind bereits eingetroffen. Ferner werden der Geschäftsträger des nationalen Spaniens, Louis Alvarez de Alfrada, Baron de Los Torres als Vertreter des spanischen Staatschefs, General Franco, der nationalspanische Militärattaché, Manuel Martinez y Martinez, und der chinesische Konteradmiral Lind als Vertreter des chinesischen Marineministers erwartet. Weiter nehmen unter anderen der Kommandierende General des X. Armeekorps, General Knochenhauer, der Kommandierende General im Luftkreis VI, General der Flieger Rander, der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant Strauß, die Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever (Weser-Ems) und Kaufmann (Damburg), die Regierenden Bürgermeister Carl-Gruppenführer Boehmer (Bremen) und Krognann (Damburg) teil.

Der Führer in Wilhelmshaven

Um 11 Uhr traf der Führer in Begleitung seiner Adjutanten und des Reichspresseschef Dr. Dietrich auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden: der Reichsriegswirtschaftsminister Generalleutnant von Blomberg, Reichsführer H. Himmler, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, Seb Dietrich, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulze, und der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever.

Nach dem Verlassen des Bahnhofgebäudes schritt der Führer mit seiner Begleitung die Front der Ehrenkompanie der 1. Schiffstamm-Abteilung der Nordsee ab, die vor dem Bahnhofgebäude mit einem Aufschlag Aufstellung genommen hatte, ohne jedoch das Spiel zu rühren.

Schweigend — dem Gruß der feierlichen Stunde entsprechend — in die das Glockengeläute von den Kirchtürmen der Stadt hineinlang — aber mit leuchtenden Augen und erhabenen Armen grüßte die nach Tausenden zählende Menschenmenge den Führer.

Bei der darauffolgenden offiziellen militärischen Trauerfeier auf dem Marineehrenfriedhof in Wilhelmshaven hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, die Trauerrede, in der er u. a. ausführte:

„In tiefer Trauer und in herzlichem Mitempfinden mit den Angehörigen unserer Kameraden beugen wir uns in dieser Stunde vor dem ungeheuren Opfer, das die deutsche Kriegsmarine mit dem Tode von 31 gefallenen jungen Kameraden und dem Verbleiben an Verletzten hat bringen müssen. Mit uns trauert in herzlichem Mitempfinden nicht nur die ganze deutsche Wehrmacht, die treu zusammensteht in Leid und Freud, in Rot und Tod; in angster Geflossenheit schart sich um uns das ganze deutsche Volk, in dem die Wehrmacht heute dank dem großen Anführer unserer Führer wieder fest verankert ist, und das sich in dem ruhmreichen Akt auf die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ selbst auf das tiefste und empfindlichste getroffen fühlt.“

In seinen weiteren Ausführungen schilderte Generaladmiral Raeder den ruhmreichen Ueberfall, der nur als in voller Absicht und Berechnung, unter Anwendung aller Mittel zur Ueberbrückung eines in friedfertiger Tätigkeit begriffenen Schiffes ausgeführt angesehen werden kann. Zwei Flugzeuge überflogen von Westen her die Berge der Insel und den Ort Ibizja, so daß sie, aus der Richtung der Sonne kommend und ohne sich gegen den bergigen Hintergrund abzuheben, im Gleitflug dem Schiff sich nähern konnten, bevor sie bemerkt wurden. Auf der „Deutschland“ war ein großer Teil der Besatzung nach dem Abendessen in dem Wohnraum verkommen. Am Oberdeck wurde Fliegerabwehrwache gegangen, wie es seit langem auf den an der spanischen Küste Dienst tuernden Schiffen Gewohnheit ist, d. h. ein Teil der Platz samt ihren Befehlapparaten und Ausguckposten war besetzt. Entsprechend der vom deutschen Admiral an den roten Militärattaché in Valencia auf Grund des Palma-Zwischenfalls ergangenen Warnung war der Befehl erteilt, auf jedes sich verdächtigweise nähernde rote Flugzeug das Feuer zu eröffnen. Die Flugzeuge wurden von dem Ausguck trotz der ungünstigen Verhältnisse gesichtet, bevor die Bomben fielen, und auch sofort gemeldet.